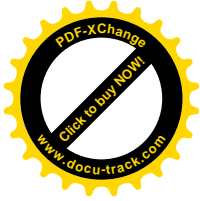
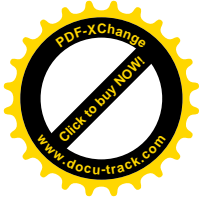
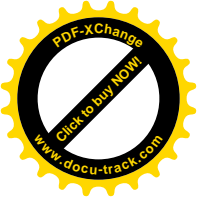


Projektvorstellung



Trauerort

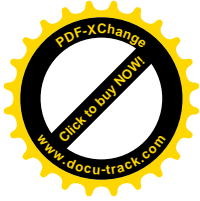
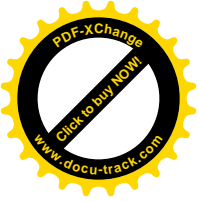


Die Trägerschaft

in Kooperation mit der Diakonie und der Bergerkirche

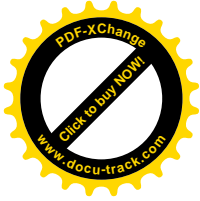
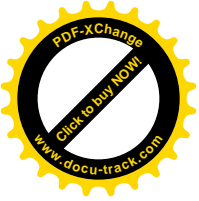
- Vorgesehener Ort:

Innenhof der Bergerkirche in der Altstadt



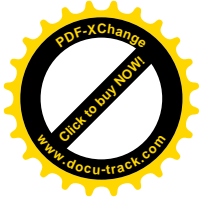
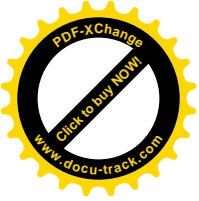
Das Ziel

Ein Trauerort für Menschen
aus allen Kulturen, die ihre Toten
nicht vor Ort betrauern können



Die Aufgabe

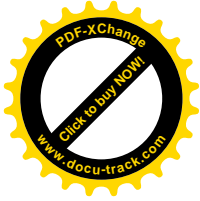
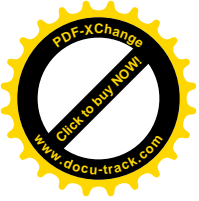
Einen Ort voll Respekt schaffen, zu dem Menschen mit ihren kulturellen und religiösen Bedürfnissen und persönlichen Trauerbelastungen hingehen und ihrer Trauer einen ihnen angemessenen Ausdruck verleihen können.



Die Zielgruppe

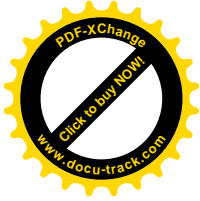
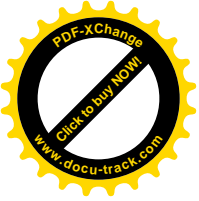
Klienten des Psychosozialen Zentrums

- Die in ihrem Heilungsprozess dringend diese Trauerarbeit benötigen
- Die sich selbst dafür entscheiden, dies an diesem Ort zu tun



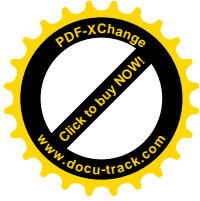
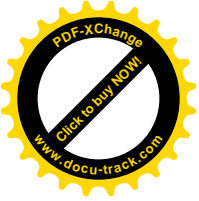
Die Herausforderung

- Der Ort darf nicht religiös fixiert sein, soll aber für jedes religiöse Bedürfnis offen sein.
- Die betroffenen Menschen sollen am Prozess der Gestaltung dieses Ortes beteiligt werden.
- Sie müssen ihre persönlichen Rituale bezogen auf ihre Kultur und Religion selber gestalten können.



Der Lösungsansatz

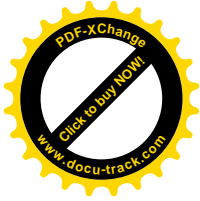
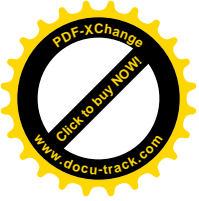
- Was am Trauern ist in tiefstem Sinne allgemein menschlich (d.h. über Kultur und Religion hinaus allen zugänglich)?
- Aus welchen überall bestehenden Gegebenheiten der Natur erwächst es?



Die Grunderfahrung

Das Erlebnis der schmerzlichen inneren **Zerrissenheit** der Trauernden zwischen

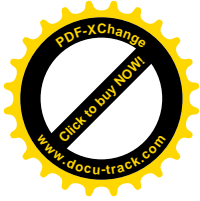
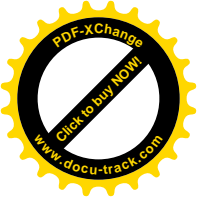
- Leben und Tod
- Dasein und Nicht-Sein
- Nähe und Getrenntheit
- Macht und Ohnmacht
- Erreichbarem und Unerreichbarem
- Eigener Kleinheit und Größe des Ereignisses
- Irdischem und Göttlichem



Das Ritual

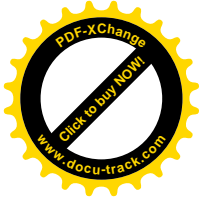
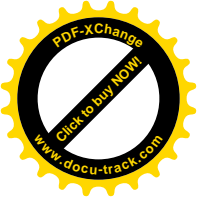
Das Ritual hat die Aufgabe
die **Zerrissenheit** aufzuheben:

- durch Veröffentlichung und Teilen von Schmerz:
Das schafft oder stärkt die Erfahrung: „Ich bin nicht allein.“
- durch symbolische **Transformation**: Die
Verwandlung des Toten von einer Existenz in eine
andere wird in dem Ritual sichtbar und öffentlich
gemacht, damit der Trauernde sie mit
vollziehen kann



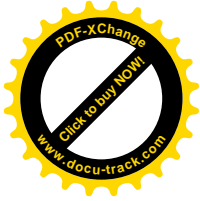
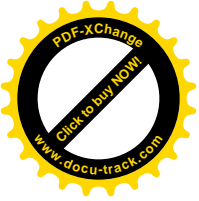
Die elementaren Formen für einen symbolischen Vollzug

- Erde Erdbestattung begraben
- Wasser See-Bestattung versenken
- Feuer Feuer-Bestattung verbrennen
- Luft Luft-Bestattung verflüchtigen



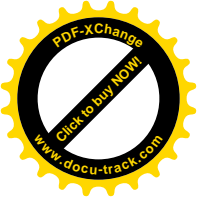
Die Rolle des Ortes

- Der Ort erinnert weniger an die Toten als viel mehr an die tatsächlich vollzogene **Transformation**, d.h. die Versöhnung der schmerzhaften Zerrissenheit und die Herstellung einer neuen Beziehung in einer neuen Rolle:

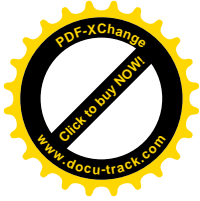


Die Eigenschaften des Ortes

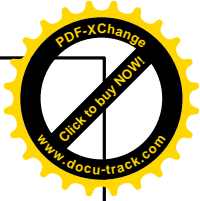
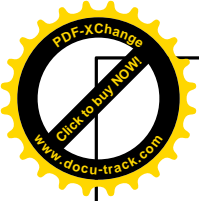
- Räumliche Angebote zur Gestaltung der mit den Trauernden entwickelten Rituale
- Schutz vor Aussenstörungen
- Das Raumgefühl der Gemeinsamkeit
- Möglichkeiten zum Einbezug der in allen Kulturen verwendeten 4 Elemente



Was darf der Ort **nicht** aufweisen

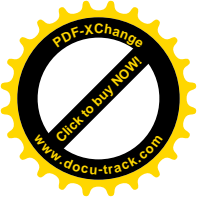


- Religiös oder kulturell geprägte Symbole
- Bildnisse, Skulpturen, Verehrungsobjekte
- Störungen durch andere Objekte oder Aktivitäten
- Trigger, dh. Materialien, Objekte, Szenerien, die an Krieg und Gewalt erinnern.



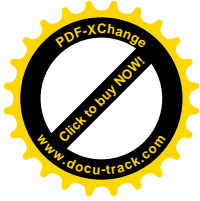
Das Projekt Trauerort

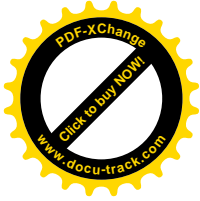
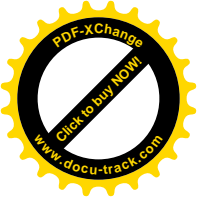
Damit Freude einen Platz im Leben finden kann, braucht die Trauer einen Ort.



Pilotprojekt für Europa

Ein Versuch, auf den viele warten





Diskussionsstand 05/09

Entwickelt von Tilmann Krämer in Zusammenarbeit mit der Projektgruppe des PSZ